

Eule Hedwig



Es war einmal die Eule Hedwig, die schon einige Zeit im Wald lebte. Immer wieder beobachtete sie die gleichen zwei Hasen. Sie langweilte sich, denn als Vegetarierin verspürte sie absolut keine Lust, diese Hasen zu jagen.

Im Nachbarwald lebte ein Fuchs, der die Hasen ebenso verschmähte, weil sie einfach zu dünn waren. Aber die Eule hatte es ihm angetan. „Wenn ich die rupfen würde, könnte ich mir ein tolles Kopfkissen stopfen.“, überlegte er.



Also zog er in den Nachbarwald, um sich die Eule zu schnappen.

Da die vegetarische Hedwig am Gras ihren Hunger stillte, war es ihm ein Leichtes, sich ganz nah anzupirschen. In dem Moment, als er zupacken wollte, bemerkte die Eule die Gefahr und flog panisch davon.

In ihrer Angst flog sie höher und höher und stieß fast gegen ein Flugzeug.

Es gelang ihr aber, dass sie sich an einer Tragfläche des Fliegers festkrallen konnte. Obwohl es ihr mitten in den Wolken doch recht kalt war, fühlte sie sich wie in Zuckerwatte gepackt. Sie schwebte zwischen



Begeisterung und Furcht, denn die Landschaft unten gefiel ihr gut, aber gleichermaßen wurde ihr schlecht von all' den Luftlöchern. Doch glücklicherweise, setzte das Flugzeug zur Landung an, so dass Hedwig von der Tragfläche rutschen und auf einen Sandstrand zufliegen konnte.



Dort landete sie direkt neben einem seltsamen Tier. Die Eule staunte das Tier an und fragte: „Verstehst du mich?“ Das Tier nickte und meinte cool: „Hier im Land verstehen sich alle Tiere, weißt du das nicht?“ „Na, super, dann erklär' mir mal, wo ich bin und wer du bist.“, antwortete Hedwig genervt. „Ich bin der Alpakajunge Günter, nur mit „t“ und ohne „h“ und du bist in der Türkei angekommen.“

Da Günter sich von der Eule nicht angegriffen fühlte, sondern deren Erscheinung bezaubernd fand, bot er ihr an, sie auf eine weite Reise mitzunehmen.

„Wohin willst du mit mir?“, fragte Hedwig.

Günter erklärte: „Ich muss auf eine Geschäftsreise nach Spanien.“ Die Idee gefiel der Eule gut.

Sie setzte sich auf Günter und so galoppierte das Alpaka im rasanten Tempo los.



Schon nach ein paar Stunden erreichten sie Italien, wo sie sich mit veganem Schokoladeneis und einer Blaubeerpizza mit Grünkohl stärkten.

Das war eine gute Grundlage für die Weiterreise nach Spanien. Die Geschäftsreisen von Günter hatten immer zum Ziel, in der ganzen Welt neue Strände zu finden, die er auf ebay verkaufen könnte.



So traf er sich auch am spanischen Strand mit einem Kollegen. „Hier ist meine Reisebegleitung für dich zu Ende, denn ich muss jetzt mit meinem Kollegen, Herberth mit „th“ verhandeln.“, erläuterte Günter der Eule. Hedwig bedankte sich bei Günter für dieses Erlebnis.

Sie spazierte am Strand entlang und traf ein weiteres Tier, welches sie noch nie gesehen hatte. „Wer bist du denn?“ fragte sie. „Ich bin Harald mit „d“ ohne „t“, ein Känguru.“ Harald hatte großes Redebedürfnis, so dass er ungefragt erzählte:

„Ich war in einer kleinen engen Box eingesperrt. Das war auf einem riesigen Schiff namens Titanic. Die Titanic ging ein zweites Mal unter. Ist schon blöd gewesen, das alte Frack noch mal aufzuhübschen. Die Leute auf dem Schiff dachten, dass meine Kiste mit Proviant gefüllt sei und so schmissen sie mich ins Beiboot und lösten die Seile. Meine Kiste strandete und ich konnte mich befreien. Die Titanic liegt wieder auf dem Meeresgrund und mein Beiboot siehst du ja.“



Es fing an zu regnen und Harald flüchtete mit Hedwig in ein spanisches Gestüt. Das war ein ganz besonderes Gestüt, denn dort wurden die Andalusierpferde gezüchtet. Da der Regen unermüdlich auf das Stalldach trommelte, wurden Harald und Hedwig müde und schliefen ein.

Am nächsten Morgen verspürte Hedwig etwas Ekliges. Das Pferd aus der Nachbarbox sabberte sie gerade mächtig voll. „Ihh gitt, Harald, hier können wir nicht bleiben, das ist ja unmöglich!“, stöhnte sie. Aber Harald hatte schon eine Idee. „Spring in meinen Beutel, wir hauen nach Australien ab.“ Und hopp, schon waren sie dort. Natürlich wieder an einem Strand. Dort verabschiedete sie sich von Harald, denn sie hatte keine Lust, mit ihm zu seiner Familie zu reisen.

Stattdessen ging sie zum Wasser, wo sie Mister Blubberfisch traf, der ihr seltsam bekannt vorkam.

„Hey, ich habe dich doch schon mal gesehen!“, rief Hedwig. Verschämt antwortete Blubberfisch: „Ich dachte schon, dass du mich nie bemerkst. Dabei bin ich so verliebt in dich. Und weil ich ahnte, dass du einmal meine Hilfe brauchen könntest, habe ich, als du am Ufer gegrast hast, den Ring getauscht. So konnte ich dir durch Flüsse und Meere folgen. Ich habe es kaum verwunden, dass du dich mit Günter mit „t“ und ohne „h“ und Harald mit „d“ vergnügt hast.“



Hedwig antwortete schnippisch: „Du bist mir völlig egal und ich komme ohne dich klar.“ Und ohne Blubberfisch noch eines Blickes zu würdigen, flog sie davon.

Nach wenigen Minuten befand sie sich über einem Zoo. „Hier sind so viele Tiere, da finde ich Anschluss.“, dachte sie. Was sie aber nicht bemerkte, war, dass sich der Zoowärter in ihrer Nähe befand. Er glaubte, dass die Eule ausgebüxt wäre und stülpte ihr ein Netz über. So gefangen, steckte er Hedwig zu den anderen Eulen in die Voliere.

Er zählte die Vögel durch, bemerkte, dass eine Eule zu viel im Käfig war und ließ sie also wieder frei. Hedwig überlegte nicht lange und suchte Unterschlumpf im Schafgehege, wo ihr ein attraktives weißes Schaf mit besonders schöner Wolle auffiel.

Hedwig hüpfte auf das Schaf zu, wodurch das Schaf erschrak und bettelnd schrie: „Bitte friß mich nicht!“ „Alles gut.“, erwiderte die Eule: „Ich ernähre mich vegan.“ „Übrigens, ich bin Eduard.“, blökte das Schaf.



Hedwig entschied sich schnell, diesen tollen Eduard nicht mehr zu verlassen. Und überhaupt könnte sie für Eduard die beste Freundin werden. Hedwig meinte zu Eduard: „Weißt du was, wir schmuggeln uns auf ein Schiff und bauen uns in einem fernen Land eine gemeinsame Zukunft auf.“ Eduard war davon sofort begeistert. In der Nacht schlichen sie sich zum Hafen und versteckten sich in einer Ladung Getreide.

Das Schiff legte nach einer langen Reise in Griechenland an, wo Hedwig und Eduard für immer miteinander glücklich blieben.

(KIZ-Geschichte, entstanden in der Zeit vom 14.07.- 17.07.25)